

Wir heißen Kinder Gottes. Seine Töchter und Söhne sind wir.
1.Adventssonntag
Jer 33,14-16

29.11.2015
1 Thess 3,12-4,2

St. Peter am Perlach
Lk 21,25-28.34-36

In jedem Kind setzt sich die Schöpfung Gottes fort - durch die Liebe von Mann und Frau. Das ist Grund zu großer Freude. Dieses neue Menschenwesen birgt in sich die Anlagen vieler Generationen. Wenn Eltern dann ihr Kind dankbar im Sakrament der Taufe hineingeben in den Strom der Liebe Gottes, dann reicht das bis an Ursprung allen Lebens und verdeutlicht das Wort des Dichters Rabindranath Tagore: Ein jedes Kind, das geboren wird, ist ein Zeichen, dass Gott die Freude an der Welt nicht verloren hat. Wir könnten auch deuten: Mit jedem Kind ist neu die Chance gegeben, Leben aufblühen zu lassen durch die Vermittlung von Göttlichem: von Vertrauen, Hoffnung und Liebe. Das kann dann durch dieses Menschenkind weitergegeben werden, damit aus geteilter Freude doppelte Freude und aus geteiltem Leid halbes Leid wird - und damit die Welt menschlicher bzw. göttlicher.

In jedem Kind, das auf die Welt kommt, spiegelt sich zudem die Geburt des Kindes, auf dessen Geburtsfest wir uns in den kommenden Wochen vorbereiten. Das führt zurück in die Vergangenheit von über 2000 Jahren, aber entscheidend ist, dass in Jesus der Christus, in dem sich Gottes Wille verwirklicht, in jede Zeit und in jedes Leben hineingeboren und darin angenommen wird. „Immer wieder will sich Gott verkünden, / Will das Himmlische ins Tal der Sünden, / Will ins Fleisch der Geist, der ewige, münden.“, heißt es in dem Gedicht „Der Heiland“ von Hermann Hesse.

Alles Leben ist eingebunden in die übergreifende Geschichte, in der Heiliges und Heilendes wirksam ist. Darauf richtet der Advent sein Augenmerk. Die Botschaft der Propheten spricht davon, nicht weil Propheten mehr wissen als andere, sondern weil sie die jeweilige Gegenwart mit den Augen Gottes schauen. Deshalb rufen sie dazu auf, Gott, dem Inbegriff von Leben, zu vertrauen und nicht den Mut zu verlieren – auch nicht in schwierigen Zeiten, wenn die Zukunft verstellt scheint. „Seht, es werden Tage kommen“, Tage des Heils. „In jenen Tagen“, „zu jener Zeit“ werdet ihr wieder anderes erleben, so heißt es bei Jeremia, einem Propheten in der harten Zeit des Exils Israels in Babylon. Im Hören darauf gelang es diesem Volk, das immer wieder – auch durch eigene Schuld - in die Mühlen politischer Entwicklungen geriet, auch immer wieder aufzubrechen, das Leben neu zu wagen. In einigen Sprachen wird deutlich, dass Advent mit Wagnis zu tun hat, mit dem Abenteuer – adventure, aventure, avventura - des Lebens. Die Erinnerung an die Heilsgeschichte will auch uns ermutigen, in unserem Leben und auch in den Anforderungen der jetzigen Zeit nicht zu resignieren; sie will heute Zuversicht und Hoffnung stärken.

Schauen wir noch einmal auf die Kinder: Ihnen ist doch diese Welt nur zuzumuten, wenn wir im Tiefsten überzeugt sind, dass ihr Leben eine Zukunft und einen Sinn hat. So zu handeln kann man nur im Vertrauen; Glaube und Vertrauen aber ist in der Bibel dasselbe. Dann gibt es vielleicht doch mehr Glauben als wir meinen.

Im Blickpunkt unseres christlichen Glaubens steht das Kind, von dem wir sagen, dass in ihm prophetische Verheißungen erfüllt sind. „In jenen Tagen werde ich einen gerechten Spross aufsprossen lassen“, so der göttliche Zuspruch bei Jeremia. Wir singen davon in diesen Tagen: „O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, dass Berg und Tal grün alles wird, o Erd, herfür dies Blümlein bring...“ In diesem Kind zeigt Gott besonders, wie kostbar ihm die Welt ist. Mitten hinein in die Geschichte der Welt tritt in Jesus göttliches Wirken. Immer, wenn wir zusammenkommen, hören wir von seinen Worten und davon, wie er die Güte und die Barmherzigkeit Gottes lebte. Und das soll nicht bloße Erinnerung bleiben. Jesus will auch für jeden von uns Heiland und Lebensspender werden, durch den wir das Leben mit dem Blick auf Gott wagen können. Als Wort und Brot bietet er sich an, damit wir „im Namen Jesu“, wie es Paulus in seinem ältesten Brief sagt, unser Leben gestalten - sozusagen als Jesus-Menschen, um wie er, da wo wir leben, Heil zu vermitteln. Menschen, die uns begegnen und uns brauchen, sollen erkennen, dass wir zu ihm gehören.

„Wir heißen Kinder Gottes und sind es“, wird heute die Einleitung zum Gebet Jesu Christi heißen. Wie Menscheneltern für ihre Kinder ein gelingendes Leben erhoffen und ihnen das Rüstzeug dazu geben, so handelt Gott, väterlich/mütterliches Prinzip allen Lebens, an jedem Menschen, und hat es als Ziel für die Menschheit. Wenn wir einmal -wohl ein jeder spätestens in seinem Sterben - die Erfahrung machen, dass aller Halt der Welt zerbricht, wenn wir nichts mehr machen können, dann steht - so die Botschaft des Evangeliums - die göttliche Lebenszusage. Wenn Raum und Zeit – die Orientierungsdaten unserer Welt – ihre Bedeutung verlieren, dann sollen nicht Angst und Verzweiflung das letzte Wort haben. Dafür steht Jesus ein, das Kind Gottes, das in Armut in diese Welt hineingeboren wurde und in Armut und Elend aus dieser Welt geschieden ist, weil er, der Sohn, der einzig Wahre ist, der die Liebe Gottes ganz, bis zur Neige lebte. Deshalb heißt es: Richtet euch auf und erhebt eure Häupter. Nicht Resignation, sondern die Zuversicht, die die Welt nicht geben kann, ist angesagt.

Advent: Wesentlich ist das Vertrauen, dass es Antwort gibt auf die ungelösten Fragen und bedrängenden Widersprüche, dass ausgleichende Gerechtigkeit und immerwährender Friede möglich sind. Für die Zeit bis dahin heißt es für Töchter und Söhne Gottes: Wacht und betet. Sei aufmerksam, was die Zeit, das Heute, von dir erfordert. Handle in Verantwortung und entwirf dein Leben immer wieder von Gott her und auf ihn hin!